

Bildungsplan 2016 Gymnasium

*Innovatives
Bildungsservice*

Beispielcurriculum für das Fach Altkatholische Religionslehre

Klassen 7/8
Beispiel 1

Mai 2017



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula.....	I
Fachspezifisches Vorwort	II
Übersicht.....	III
Altkatholische Religionslehre – Klasse 7/8.....	1
1. Tu was! – Prophetie.....	1
2. Ur-Kunde Bibel.....	6
3. Menschen verändern die Kirche	10
4. Wer bin ich und wer bist du?	15
5. Das Fremde und das Eigene	18
6. Als Christin und als Christ unterwegs im Netz	22
7. Von der Sehnsucht und der Kraft Mauern zu überwinden.....	26

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlage zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan, als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt ggf. Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.

In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden beispielhafte Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. Eine Ausnahme stellen die modernen Fremdsprachen dar, die aufgrund der fachspezifischen Architektur ihrer Pläne eine andere Spaltenkategorisierung gewählt haben. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können und in welcher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll sein kann. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Die verschiedenen Niveaustufen des Gemeinsamen Bildungsplans der Sekundarstufe I werden in den Beispielcurricula ebenfalls berücksichtigt und mit konkreten Hinweisen zum differenzierten Vorgehen im Unterricht angereichert.

Fachspezifisches Vorwort

Im Curriculum werden alle *inhaltsbezogenen* Teilkompetenzen bedient, zum Teil im Sinne der Nachhaltigkeit mehrfach. Hinsichtlich der stärker pädagogisch ausgelegten prozessbezogenen Kompetenzen wird im altkatholischen Plan Wert darauf gelegt, dass jede inhaltlich bestimmte Unterrichtseinheit ihrer Struktur nach das Spektrum der prozessbezogenen Kompetenzen abbildet. Damit ist eine optimale Verzahnung von prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen möglich, zumal die Reihung der inhaltsbezogenen Kompetenzen innerhalb ihrer Themenbereiche genau auf die prozessbezogenen Kompetenzen bezogen formuliert wurde.

Dabei ist es durchaus gewollt, dass nicht nur die prozessbezogenen Kompetenzen regelmäßig angesprochen werden, sondern auch die meisten inhaltsbezogenen Kompetenzen mehrfach und zwar mit unterschiedlichen Themen verbunden werden. Wenn man jetzt berücksichtigt, dass dies umso mehr für die gesamte Schullaufbahn im Fach Religion gilt, ist auch die einzelne Unterrichtsstunde davon entlastet, eine vollständige Realisierung einer Teilkompetenz zu gewährleisten. Es kommt also viel stärker auf den Gesamtzusammenhang des Unterrichts an und darauf, dass auch die inhaltlichen Zusammenhänge mit den inhaltlichen Teilkompetenzen innerhalb und außerhalb der Themenbereiche immer wieder gesucht werden.

In Spalte 3 in den nachstehenden Tabellen ist durch didaktische Kapitelüberschriften der Versuch unternommen worden, Hilfen anzubieten, um Unterricht kompetenzorientiert zu planen und zu gestalten.

Kompetenzorientierter Unterricht muss ganz wesentlich von individuellen Lernausgangslagen ausgehen und somit die konkrete Lerngruppe im Blick haben. Er ist grundsätzlich kontext- und adressatenbezogen. Das vorliegende Beispielcurriculum stellt daher zwar eine Hilfestellung dar, darf aber nicht ohne Berücksichtigung der jeweiligen Schülerinnen und Schüler sozusagen stereotyp angewendet werden. Immer gehört auch der prüfende Blick dazu, woran ersichtlich wird, dass Schülerinnen und Schüler eine ausgewiesene Kompetenz tatsächlich erworben haben.

Die inhaltsbezogenen Teilkompetenzen der Klassen 7/8 bauen auf den inhaltsbezogenen Teilkompetenzen der Klassen 5/6 auf und sind Grundvoraussetzung und Basis für die der Klasse 9 und 10. Die konzipierten Unterrichtseinheiten der Klassen 7 und 8 decken die Kompetenzen ab, die alle Schülerinnen und Schüler bis zum Ende der Klasse 8 erreichen sollen.

Die Spalte 4 reduziert sich noch auf allgemeine Hinweise. Eine genaue Medienliste muss noch erarbeitet werden.

Übersicht

Klasse	Unterrichtseinheit	Stundenzahl
7	Tu was! – Prophetie	12
	Ur-Kunde Bibel	14
	Menschen verändern Kirche	14
	Wer bin ich und wer bist du?	8
8	Das Fremde und das Eigene	10
	Als Christen und Christ unterwegs im Netz	12
	Von der Sehnsucht und der Kraft Mauern zu überwinden	10

Altkatholische Religionslehre – Klasse 7/8

1. Tu was! – Prophetie

ca. 12 Std.

Die Unterrichtseinheit verknüpft Erzählungen von biblischen Propheten mit Erfahrungen der Gegenwart. Die Argumente, die Schülerinnen und Schüler gegen offensichtliche Unrechtssituationen vorbringen, werden ernst genommen, systematisiert und auf andere Situationen übertragen. Die Parallelen zwischen biblischen Texten und zeitgenössischem Material machen die Relevanz des christlichen Auftrags deutlich, verschweigen aber nicht, dass der Einsatz für Gerechtigkeit auch Nachteile mit sich bringen kann. Als Beitrag zur Identitätsbildung werden besonders Empathie, Gerechtigkeitsempfinden und die Bereitschaft, sich gesellschaftlich zu engagieren, angestrebt.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen</p> <p>1. wahrnehmen und beschreiben, wo sie religiösen Fragestellungen und Ausdrucksformen gelebten Glaubens in ihrem Leben in und außerhalb des Unterrichts begegnen</p> <p>2. den Horizont ihrer eigenen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch den Aufbau und den inneren Zusammenhang des Fachunterrichts kontinuierlich erweitern</p> <p>3. ihre Aufmerksamkeit auf die unterrichtsbedingten Erkenntnisfortschritte als persönliche Wahrnehmungsfortschritte richten, sie können sie zunehmend klar dokumentieren und anderen darstellen</p> <p>2.2 Deuten</p> <p>1. metaphorische und symbolische Sprachformen und theologische Grundbegriffe erkennen und deuten, Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2. Situationen beschreiben, in denen Menschen zum Beispiel Liebe, Geborgenheit, Hoffnung, Vertrauen, Glück, Leid, Trauer, Ungerechtigkeit, Scheitern und Schuld erfahren und daraus religiöse und ethische Fragen entwickeln</p> <p>3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen</p>	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung</p> <p>(2) gesellschaftliche Phänomene und Entwicklungen, die das Zusammenleben von Menschen gefährden als ethische Herausforderung beschreiben (zum Beispiel Extremismus, Diskriminierung, Arm und Reich)</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung</p> <p>(3) die Botschaft eines Propheten und das Dreifachgebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Mk 12,29-34; Lk 10, 25-37) sachgemäß und aktualisierend herausarbeiten</p>	<p>Sich einmischen?</p> <p>In welchen Situationen bin ich aufgefordert mich einzumischen?</p> <p>Nach welchen Kriterien entscheide ich, ob ich mich einmische oder nicht?</p>	<p style="background-color: #90EE90; padding: 2px;">L BTV L BNE</p>
		<p>Amos – ein Prophet, der sich einmisch</p> <p>Vorverständnis überprüfen: <i>Was kennzeichnet einen Propheten/ eine Prophetin?</i></p> <p>Eine Stadt mit zwei Gesichtern</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kennenlernen der überlieferten Situation in Samaria (arm und reich: Ausschnitte aus Amos 3-8) – Gruppenarbeit/ Rollenspiel zur Frage, welche Botschaft Amos im Namen Gottes den Menschen in Samaria überbringt – Gemeinsame Reflexion der in den Rollenspielen vorgetragenen Argu- 	

<p>Überlieferung als Erfahrungen von Menschen mit Gott deuten und diese in Beziehung setzen zu eigenen Erfahrungen</p>		<p>mente: – Welche Argumente waren erfolgreich und haben zu Handlungsänderungen geführt?</p>	
<p>2.3 Urteilen 1. zu konkreten Situationen wie Freundschaft, Enttäuschung, Streit oder Erfahrungen mit Tod unterschiedliche religiöse und nicht-religiöse Antwort- und Handlungsmöglichkeiten finden und vergleichen 2. unterschiedliche religiöse und nicht-religiöse Antwort- und Handlungsmöglichkeiten mit der biblisch-christlichen und altkatholischen Glaubensüberlieferung in Beziehung setzen 3. einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und diesen aus der Perspektive biblisch-christlicher und altkatholischer Glaubensstradition beurteilen</p> <p>2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 1. eigene Gedanken, Gefühle und Sicht- beziehungsweise Verhaltensweisen (Konstruktionen) darstellen und in Beziehung setzen zu denen anderer Schülerinnen und Schüler in der Lerngruppe 2. sich in religiöse und nicht religiöse Gedanken, Gefühle, Sicht- bzw. Verhaltensweisen anderer Menschen (biblische Figuren, Heilige, Mitmenschen) hineinversetzen 3. anderen wertschätzend, achtsam, sensibel und respektvoll begegnen und sich konstruktiv mit ihnen über eigene und fremde Standpunkte austauschen</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln 1. dem eigenen Leben, menschlichen Grunderfahrungen und biblisch-christlicher Glaubensüberlieferung kreativ-gestaltend Ausdruck verleihen 2. sich kreativ-gestaltend mit menschlichen Grunderfahrungen, dem eigenen Leben und</p>	<p>3.2.1 Mensch (3) sich damit auseinandersetzen, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis)</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung (3) die Botschaft eines Propheten und das Dreifachgebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Mk 12,29-34; Lk 10,25-37)</p>	<p>Wodurch lässt sich menschliches Verhalten positiv verändern? Systematisieren und Überprüfen der Wege, mit denen sich menschliches Verhalten verändern lässt (z.B. Empathie, Appell an Menschlichkeit, Belohnung, Strafe, Regeln)</p> <p><i>Vergleich mit biblischen Texten</i> Wie argumentiert Amos? Welche Rolle kann der Dekalog spielen?</p> <p>Perspektiven entwickeln, wie die verschiedenen Wege in das eigene Handeln übernommen werden können</p>	<p>Die Systematisierung erfolgt im gemeinsamen Gespräch. Die Überprüfung sollte jede Schülerin/ jeder Schüler selbständig vollziehen, damit ein eigenständiges Urteil erreicht werden kann.</p> <p>Am 1,2-5; 2,4f.; 2,9-11; 3,1f; 5,4</p> <p>Zum Beispiel Reden schreiben lassen</p>
	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung (1) an regionalen Beispielen darlegen, wie menschliches Handeln sich auf Natur und Umwelt auswirkt und deshalb ethisch zu befragen ist (2) gesellschaftliche Phänomene und Entwicklungen, die das Zusammenleben von Menschen gefährden als ethische Herausforderung beschreiben (zum Beispiel Extremismus, Diskriminierung, Arm und Reich)</p>	<p>Unrechtssituation heute Dreischritt: <i>Wahrnehmen – Urteilen – Handeln</i></p> <p><i>Wahrnehmen</i> Recherche zu einer Unrechtssituation an vorgegebener Arbeitsanleitung</p> <p><i>Urteilen</i> Kriteriengeleitete Untersuchung der vorab dargestellten Unrechtssituation</p> <p><i>Handeln</i> Welche Ideen habe ich, wie Gerechtigkeit hergestellt werden könnte? Was kann ich/ was können wir konkret tun?</p>	<p>Recherche: Internet oder bereitgestellte Materialien</p>

<p>der biblisch-christlichen Glaubensüberlieferung auseinanderzusetzen, aus dem Nachdenken über biblische Texte und Personen aus Geschichte und Gegenwart Impulse für das eigene Handeln gewinnen</p> <p>3. innerhalb der eigenen Konfession, aber auch im Kontext interkonfessioneller und interreligiöser Begegnungen, religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenenfalls diese mitgestalten</p>	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung</p> <p>(4) beurteilen, wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (zum Beispiel zur Frage der Gerechtigkeit, zum Umgang mit Eigentum, mit Medien)</p> <p>(6) am Beispiel des Fairen Handelns eine christlich begründete Verantwortung für die Eine Welt erörtern</p>	<p>Laudato si</p> <p>Warum äußert sich die Kirche zu Umweltfragen?</p> <p>Warum gibt es kirchliche Stellungnahmen zu Unrechtssituationen?</p> <p>Welcher Zusammenhang besteht zwischen Umweltfragen, Unrechtssituationen und Fair Trade?</p> <p>Auseinandersetzung mit Ausschnitten aus Laudato si</p>	<p>L BNE</p>	
	<p>3.2.3 Bibel</p> <p>(5) gemeinsam an einem Beispiel erörtern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (z.B. Mt 6,19-21; Mt 6,25-34) und im Leben von Jugendlichen eine Rolle spielen können (zum Beispiel Taizé, Jugendkreuzweg, Firmung)</p>	<p>Gerufen werden</p> <p>Wie reagiere ich, wenn ich gerufen werde?</p> <p>(z. B. hinhören, hingehen, anfassen, aber auch widersprechen und ignorieren – vgl. drei Affen)</p> <p><i>Jeremia wird gerufen</i></p> <p>Jer 1,4-10</p> <p>Zu welchen konkreten Handlungen wird Jeremia aufgefordert?</p> <p>Was macht ihm Mut?</p> <p>Jeremia hört hin, schaut hin, geht hin, er reagiert auf seine Berufung mit Leib und Seele</p>	<p>Klärung des Begriffs "Berufung"</p> <p>Standbild "drei Affen" (Augen, Mund, Ohren zugehalten) nach der erneuten Lektüre von Jer 1,4-10 verändern</p>	
	<p>3.2.1 Mensch</p> <p>(3) sich damit auseinandersetzen, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis)</p>	<p>Weggeschaut, ignoriert, gekniffen? "Aktion tu was"</p> <p>Welche Gemeinsamkeiten haben die Aufforderung der Polizei zu mehr Zivilcourage und Jer 1,4-10?</p> <p>Reflexion eigener Erfahrungen</p>		
	<p>3.2.4 Gott</p> <p>(3) sich auseinandersetzen mit Vorstellungen von Gott, die von den Propheten</p>	<p>Gott wendet sich dem Menschen zu, bevor er etwas fordert</p> <p><i>Mögliche Leitfrage</i></p>		

	<p>und von Jesus überliefert sind (zum Beispiel Jes 43,1-7; Jes 61,1-3; Hos 11,1-9; Mt 6,5-15)</p>	<p>Welcher Zusammenhang besteht zwischen Gottes Handeln und Ansprüchen an menschliches Handeln?</p> <p><i>Textarbeit</i> z. B. Jes 5,1-7 (Weinberglied) unter folgenden Fragestellungen: Wer ist der Ankläger? Wer ist der Angeklagte? Wie hat sich der Ankläger ursprünglich dem Angeklagten gegenüber verhalten? Was hat der Angeklagte getan? Was tut der Ankläger jetzt? Welche Rolle spielt es für die Anklage, dass der Weinbergbesitzer alles für seinen Weinberg getan hat?</p> <p>Welches Gottesbild zeichnet Jesaja?</p> <p>Wie wird biblisch begründet, dass von Gottes Volk menschliches Verhalten erwartet wird?</p> <p>Wie passt Gottes Zuwendung zu den Menschen zu seiner Strafandrohung? Strafandrohung mit dem Ziel, Menschen zur Umkehr zu bewegen (vgl. Jona)</p> <p>Weil Gott Israel aus Ägypten herausgeführt hat, erwartet er von seinem Volk Liebe und Treue. Die Zusage und das Geschenk des Heils stehen vor jeder Forderung.</p> <p><i>Übertragung in die Gegenwart</i> An welche guten Taten für die Menschen könnten heute prophetische Menschen erinnern?</p>	<p>Heilsindikativ vor Heilsimperativ</p> <hr/> <p>Bibel</p> <p>Ergänzende Bibelstellen, die mit der Befreiung aus Ägypten argumentieren</p> <p>Vgl. auch 1 Joh 4,7-11; Joh 15,12; Ex 20,2</p>
--	--	---	---

	<p>3.2.1 Mensch (3) sich damit auseinandersetzen, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis)</p> <p>3.2.3 Bibel (5) gemeinsam an einem Beispiel erörtern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (zu, Beispiel an Mt 6,19-21; Mt 6,25-34) und im Leben von Jugendlichen eine Rolle spielen können (zum Beispiel Taizé, Jugendkreuzweg, Firmung)</p>	<p>Last der Berufung <i>Bildarbeit</i> Zum Beispiel: Jeremia aus Deckengemälde der Sixtinischen Kapelle von Michelangelo (Ausschnitt)</p> <p>Wie wird Jeremia dargestellt? Welche Stimmung drücken seine Mimik und seine Körperhaltung aus? Welcher Zusammenhang besteht zwischen Jeremias Belastung und seiner Berufung?</p> <p>Jer 20,7-9 Warum bleibt Jeremia trotz aller Nachteile seiner Berufung treu?</p> <p>Sicherung: Bildgestaltung aus Umrisszeichnung und Jer 20, 7-9</p>	<p>Bibel oder Folie Jer 20,7-9</p> <p>Umrisszeichnung</p> <p>Berufung bezieht sich nicht nur auf Prophetie, sondern auf jegliches verantwortliche Handeln, vgl. Ex 20, Lk 10, Mt 6</p>
	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung (3) die Botschaft eines Propheten und das Dreifachgebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Mk 12,29; Lk, 25-37) sachgemäß und aktualisierend herausarbeiten</p>	<p>Was kennzeichnet prophetische Menschen? Was wurde über Prophetie während der verschiedenen Stationen der Unterrichtseinheit deutlich?</p> <p>Finden sich diese Kennzeichen in anderen prophetischen Bibeltexten? z. B. Mi 6</p>	
	<p>3.2.5 Jesus Christus (6) anhand einer Biografie (zum Beispiel Mitglieder der Weiße Rose, Maximilian Kolbe, local heroes) gemeinsam erörtern, welche Konsequenzen der Anspruch Jesu für ein Leben in seiner Nachfolge haben kann</p>	<p>Local heroes Welchen ethisch herausfordernden Situationen haben sich diese Menschen gestellt? Welche Handlungen haben dazu geführt, sie als "Helden" zu bezeichnen? Sind sie aus christlicher Perspektive als Vorbilder zu betrachten?</p>	

2. Ur-Kunde Bibel

ca. 14 Std.

Wie auch die anderen Unterrichtssequenzen in der Jahrgangsstufe 7-8 steht diese Unterrichtssequenz unter der gemeinsamen inhaltlichen Fokussierung, nämlich der Identitätssuche der Jugendlichen in dieser Altersstufe. Der Identitätssuche der Jugendlichen wird hier im Rahmen der biblisch-jesuanischen Botschaft nachgegangen.

Wo erleben Jugendliche die „Kunde“ der biblisch-jesuanischen Botschaft heute? Beispielhaft werden Möglichkeiten biblischer Rezeption aufgezeigt. Dabei wird es darum gehen, die hinter der Rezeption stehende biblische Botschaft ihrem Ursprung und ihrem Sinngehalt nach zu erkunden und auf das eigene Leben zu übertragen. Im Mittelpunkt dieser Erkundung sind zwei Fragestellungen: 1. Was ist das – Empathie und Perspektivwechsel? 2. Wer oder was verleiht Menschen „Wurzeln und Flügel“? Eine Möglichkeit der Auseinandersetzung mit der biblisch-jesuanischen Botschaft bietet die Gestaltung („Bekundung“) eines jugendgemäßen Wortgottesdienstes.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		<p>Der Bibel begegnen</p> <p><i>Recherche</i> Welche biblischen Motive können Schülerinnen und Schüler in Werbung, Musik, Bildender Kunst, Film, Literatur erkennen?</p> <p><i>Medienanalyse</i> Mit welcher Intention werden sie in den genannten Medien aufgegriffen</p> <p><i>Selbstreflexion</i> Wie bin ich biblischen Geschichten in der Kindheit begegnet – wie begegne ich ihnen heute?</p> <p>Unter welchen Voraussetzungen wäre eine biblische Geschichte für mich heute spannend, ansprechend und bedeutsam?</p>	<p>L BTV L PG</p> <p>Digital- und Printmedien</p> <p>L MB</p> <p>Reflexion der eigenen Begegnungen mit der Bibel zum Beispiel anhand von Bild- und Textkarten</p>
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen</p> <p>1. wahrnehmen und beschreiben, wo sie religiösen Fragestellungen und Ausdrucksformen gelebten Glaubens in ihrem Leben in und außerhalb des Unterrichts begegnen</p> <p>2. den Horizont ihrer eigenen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch den Aufbau und den inneren Zusammenhang des Fachunterrichts kontinuierlich erweitern</p> <p>3. ihre Aufmerksamkeit auf die unterrichtsbedingten Erkenntnisfortschritte als persönliche Wahrnehmungsfortschritte richten, sie können sie zunehmend klar dokumentieren und anderen darstellen</p> <p>2.2 Deuten</p> <p>1. metaphorische und symbolische Sprachformen und theologische Grundbegriffe erkennen und deuten, Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2. Situationen beschreiben, in denen Menschen zum Beispiel Liebe, Geborgenheit, Hoffnung, Vertrauen, Glück, Leid, Trauer, Ungerechtigkeit, Scheitern und Schuld erfahren und daraus religiöse und ethische Fragen entwickeln</p>	<p>3.2.3 Bibel</p> <p>(1) an einem biblischen Text darstellen, dass die Bibel Erfahrungen mit Gott aufbewahrt und deshalb für die Kirche ein heiliges Buch ist (zum Beispiel Ps 23; Lk 19,1-10)</p> <p>(2) unterschiedliche Textgattungen in biblischen Texten beschreiben</p>		
	<p>3.2.1 Mensch</p> <p>(1) Verhaltensweisen in Beziehungen (Freundschaft, Partnerschaft, Ehe und</p>	<p>Einsatz für den Nächsten – ein aktuelles Beispiel</p> <p>Warum leisten Menschen (keine) Hilfe?</p>	

<p>3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung als Erfahrungen von Menschen mit Gott deuten und diese in Beziehung setzen zu eigenen Erfahrungen</p> <p>2.3 Urteilen</p> <p>1. zu konkreten Situationen wie Freundschaft, Enttäuschung, Streit oder Erfahrungen mit Tod unterschiedliche religiöse und nicht-religiöse Antwort- und Handlungsmöglichkeiten finden und vergleichen</p> <p>2. unterschiedliche religiöse und nicht-religiöse Antwort- und Handlungsmöglichkeiten mit der biblisch-christlichen und altkatholischen Glaubensüberlieferung in Beziehung setzen</p> <p>3. einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und diesen aus der Perspektive biblisch-christlicher und altkatholischer Glaubensstradition beurteilen</p>	<p>Familie, Sexualität, Liebe) beschreiben</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung</p> <p>(2) gesellschaftliche Phänomene und Entwicklungen, die das Zusammenleben gefährden, als ethische Herausforderungen beschreiben (zum Beispiel Extremismus, Diskriminierung, Arm und Reich)</p>	<p>Mögliche Motive: Analogie, Nähe, Attraktivität, Konzentration, Aufforderung durch andere, Sympathie, Zeit, Werte, Normen, Autorität, Gehorsam, Angst</p>	
<p>2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein</p> <p>1. eigene Gedanken, Gefühle und Sicht- beziehungsweise Verhaltensweisen (Konstruktionen) darstellen und in Beziehung setzen zu denen anderer Schülerinnen und Schüler in der Lerngruppe</p> <p>2. sich in religiöse und nicht religiöse Gedanken, Gefühle, Sicht- bzw. Verhaltensweisen anderer Menschen (biblische Figuren, Heilige, Mitmenschen) hineinversetzen</p> <p>3. anderen wertschätzend, achtsam, sensibel und respektvoll begegnen und sich konstruktiv mit ihnen über eigene und fremde Standpunkte austauschen</p>	<p>3.2.3 Bibel</p> <p>(4) am Gleichnis von anvertrauten Talenten (Mt 25, 14-30) interpretieren, wie bildhafte Sprache Wahrheit zum Ausdruck bringt</p> <p>(5) gemeinsam an einem Beispiel erörtern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (zum Beispiel Mt 6,19-21; Mt 6,25-34) und im Leben der Jugendlichen eine Rolle spielen können (zum Beispiel Taizé, Jugendkreuzweg, Firmung)</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung</p> <p>(5) ausgehend von Beispielen erörtern, dass Wahrhaftigkeit sich auf persönliche Integrität und das menschliche Zusammenleben auswirkt</p>	<p>Einsatz für den Nächsten – eine biblische Geschichte (Lk 10,25-37)</p> <p>Welche Motive lassen sich für das Handeln des Samariters erkennen?</p> <p><i>Textarbeit</i></p> <p>Auseinandersetzung mit dem biblischen Text unter Zuhilfenahme des WITH-Modells</p> <p><i>Mögliche Leitfragen zur Reflexion</i></p> <p>Warum ist die handelnde Person, von der Jesus in der Parabel vom “Barmherzigen Samariter” erzählt, bereit zu helfen?</p> <p>Was ist die Aussageabsicht der Perikope?</p> <p>Wie kann es Menschen gelingen, empathisch zu sein? (u.a. Perspektivwechsel)</p> <p><i>Vertiefung</i></p> <p>Kreative Arbeit anhand einer künstlerischen Darstellung</p>	
<p>2.5 Gestalten und Handeln</p> <p>1. dem eigenen Leben, menschlichen Grunderfahrungen und biblisch-christlicher Glaubensüberlieferung kreativ-gestaltend Ausdruck verleihen</p> <p>2. sich kreativ-gestaltend mit menschlichen Grunderfahrungen, dem eigenen Leben und</p>	<p>3.2.3 Bibel</p> <p>(4) am Gleichnis von anvertrauten Talenten (Mt 25, 14-30) interpretieren, wie bildhafte Sprache Wahrheit zum Ausdruck bringt</p> <p>(5) gemeinsam an einem Beispiel erörtern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (zum Beispiel Mt 6,19-21; Mt 6,25-34) und im Leben der Jugendlichen</p>	<p>Jesus lebt Empathie</p> <p>Erschließung biblischer Geschichten, die nicht lockerlassen, mit Hilfe der Methode Bibliolog, zum Beispiel die Heilung eines Blinden (Lk 18,35-43)</p> <p><i>Mögliche Leitfragen zur Reflexion</i></p> <p>Recherche zu einer Unrechtssituation an vorgegebener Arbeitsanleitung</p>	

<p>der biblisch-christlichen Glaubensüberlieferung auseinanderzusetzen, aus dem Nachdenken über biblische Texte und Personen aus Geschichte und Gegenwart Impulse für das eigene Handeln gewinnen</p> <p>3. innerhalb der eigenen Konfession, aber auch im Kontext interkonfessioneller und interreligiöser Begegnungen, religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenenfalls diese mitgestalten</p>	<p>eine Rolle spielen können (zum Beispiel Taizé, Jugendkreuzweg, Firmung)</p>	<p><i>Urteilen</i></p> <p>Was geht in mir vor,</p> <p>a) wenn ich das Geschehen beobachte,</p> <p>b) wenn ich mich in die Rolle des blinden Bettlers versetze,</p> <p>c) wenn ich Jesu Zuwendung/ Empathie erleben durfte?</p> <p><i>Reflexion der Methode</i></p>	<p>Hinweis: Es ist wichtig, dass die SuS ihre Rollen ablegen und über die Methode reflektieren</p>
	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung</p> <p>(3) die Botschaft eines Propheten und das Dreifachgebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Mk 12,29-34; Lk 10,25-37) sachgemäß und aktualisierend herausarbeiten</p> <p>3.2.3 Bibel</p> <p>(6) gemeinsam aus einem biblischen Text Perspektiven für ein gelingendes Zusammenleben erörtern (zum Beispiel an Mt 7,12; Rut 2,10; Eph 4,2)</p>	<p>Worin wurzelt Jesu Empathie?</p> <p>Eine biblische Spurensuche</p> <p>Leitsätze, die Orientierung für das eigene Leben geben</p> <p><i>Textarbeit</i></p> <p>Auseinandersetzung mit Mk 12,28-34 (= Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe) als zentrale Aussage Jesu, die im Judentum und seinem Glauben an Jahwe wurzelt</p> <p><i>Mögliche Leitfragen</i></p> <p>Worin wurzelt Jesu Leitsatz?</p> <p>Wozu beflügelt Jesu Leitsatz?</p> <p>Worauf zielt Jesu Leitsatz?</p> <p><i>Vergleich und Stellungnahme</i></p> <p>Bezug zu ausgewählten Leitsätzen des Einstiegs;</p> <p>Vergleich mit anderen Bibeltexten (Lk 10,25-37; Lk 18,35-43)</p> <p><i>Kreative Gestaltung</i></p> <p>Zum Beispiel Kalenderblatt</p>	<p>Als Einstieg in die Thematik können Kalenderblätter hilfreich sein</p>
	<p>3.2.5 Jesus Christus</p> <p>(1) beschreiben, wie Jesusvorstellungen</p>	<p>Menschen brauchen Wurzeln und Flügel</p>	

	<p>in Formen der Alltags- und Jugendkultur ihren Ausdruck finden (zum Beispiel im Sport, in der Popmusik)</p> <p>(2) beschreiben, wie bestimmte Vorstellungen von Jesus durch Erzählungen von Personen und durch Medien geprägt worden sind (zum Beispiel Kinderbibeln, Jesusfilme)</p> <p>3.2.6 Kirche</p> <p>(5) gemeinsam vor dem Hintergrund des altkatholischen Kirchenverständnisses erörtern, was es heißt, altkatholisch zu sein</p>	<p><i>Mögliche Leitfrage:</i> Kann Jesus in seiner Botschaft (der Empathie) beflügeln?</p> <p><i>Brainstorming</i> Wer oder was gibt mir Wurzeln bzw. Halt? Wer oder was verleiht mir Flügel, regt mich zu Visionen, Träumen, Plänen, Projekten an?</p> <p>Der Glaube an Jesus Christus kann tragen und beflügeln</p> <p><i>Erarbeitung</i> Zum Beispiel der Fußballspieler Cacau, David Alaba o.ä.</p> <p><i>Vertiefung</i> Suche nach eigenen Handlungsfeldern, zu denen der Glaube an Jesus und seine Botschaft beflügeln kann (zum Beispiel 72-Stunden-Aktion, Ministrantin oder Ministrant sein, Taizégebet)</p>	<p>Klärung des Begriffs "Berufung"</p> <p>Standbild "drei Affen" (Augen, Mund, Ohren zugehalten) nach der erneuten Lektüre von Jer 1,4-10 verändern</p>
	<p>3.2.3 Bibel</p> <p>(5) gemeinsam an einem Beispiel erörtern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (z.B. an Mt 6,19-21; Mt 6,25-34) und im Leben der Jugendlichen eine Rolle spielen können (zum Beispiel Taizé, Jugendkreuzweg, Firmung)</p> <p>(6) gemeinsam aus einem biblischen Text Perspektiven für ein gelingendes Zusammenleben erörtern (zum Beispiel Mt 7,12; Rut 2,10; Eph 4,2)</p> <p>3.2.6 Kirche</p> <p>(6) gemeinsam mit anderen einen jugendgemäßen Gottesdienst gestalten</p>	<p>Gestaltung eines Schulgottesdienstes zum Thema "Was verleiht mir Wurzeln und Flügel?"</p> <p>Entwurf eines Schulgottesdienstes als Wortgottesdienst auf der Grundlage der Ergebnisse aus den vorangegangenen Stunden</p>	

3. Menschen verändern die Kirche

ca. 14 Std.

Wie auch die anderen Unterrichtssequenzen in der Jahrgangsstufe 7-8 steht diese Unterrichtssequenz unter der gemeinsamen inhaltlichen Fokussierung, nämlich der Identitätssuche der Jugendlichen in dieser Altersstufe.

Die Jugendlichen von heute beschäftigen die Fragen: Was hat Kirche mit mir zu tun? Muss ich überhaupt in die Kirche, wenn ich an Gott glaube? Was interessiert mich die Kirche von früher? Kann man die Fragen und Probleme der Menschen von damals überhaupt mit unseren heutigen vergleichen?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen</p> <p>1. wahrnehmen und beschreiben, wo sie religiösen Fragestellungen und Ausdrucksformen gelebten Glaubens in ihrem Leben in und außerhalb des Unterrichts begegnen</p> <p>2. den Horizont ihrer eigenen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch den Aufbau und den inneren Zusammenhang des Fachunterrichts kontinuierlich erweitern</p> <p>3. ihre Aufmerksamkeit auf die unterrichtsbedingten Erkenntnisfortschritte als persönliche Wahrnehmungsfortschritte richten, sie können sie zunehmend klar dokumentieren und anderen darstellen</p> <p>2.2 Deuten</p> <p>1. metaphorische und symbolische Sprachformen und theologische Grundbegriffe erkennen und deuten, Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2. Situationen beschreiben, in denen Menschen zum Beispiel Liebe, Geborgenheit, Hoffnung, Vertrauen, Glück, Leid, Trauer, Ungerechtigkeit, Scheitern und Schuld erfahren und daraus religiöse und ethische Fragen entwickeln</p> <p>3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung als Erfahrungen von Menschen mit Gott deuten und diese in Beziehung setzen zu eigenen Erfahrungen</p>	<p>3.2.6 Kirche</p> <p>(5) gemeinsam vor dem Hintergrund des altkatholischen Kirchenverständnisses erörtern, was es heißt, altkatholisch zu sein</p>	<p>Rekonstruktion des eigenen Kirchenverständnisses</p> <p>Mindmap zum Thema Kirche in Geschichte und Gegenwart</p> <p><i>Finsteres Mittelalter?</i> Auf welchem Vorwissen kann die Einheit aufbauen?</p> <p>Die SuS gestalten in Gruppenarbeit Mindmaps, in die sie bereits vorhandenes Wissen zum Mittelalter eintragen</p> <p>Erarbeitung</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in Auseinandersetzung mit dem Klassenmindmap ihr persönliches Kirchenverständnis</p> <p>(Die Schülerinnen und Schüler wählen dabei die Gattung Briefform und einen Adressaten (Pfarrer, Bischof etc.)</p> <p>Präsentation</p> <p>der Ergebnisse und mündliche Sicherung</p>	<p>L BTV L PG 3.1.5</p> <p>Tafel</p> <p>Heft</p> <p>Bei der Rekonstruktion des eigenen Kirchenverständnisses ist ein Spannungsverhältnis zu den Kompetenz 3.2.6.5 nicht unwahrscheinlich</p> <p>Wiederholung der Gattung Briefform (Datum – Anrede - ... Grußformel)</p> <p>Nach jedem Beitrag findet ein kurzer Austausch mit der Klasse statt. Beachte: Heterogenität individueller Zugänge im Kontrast zum Selbstverständnis der Kirche Geschichte 7/8 3.2.1: Europa im Mittelalter</p>
	<p>3.2.4 Gott</p> <p>(4) begründen, dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott widerspricht</p>	<p>Fehlgeleiteter Gottesglaube gestern und heute</p> <p>Welche Vorstellungen von Gott haben</p>	

<p>2.3 Urteilen</p> <p>1. zu konkreten Situationen wie Freundschaft, Enttäuschung, Streit oder Erfahrungen mit Tod unterschiedliche religiöse und nicht-religiöse Antwort- und Handlungsmöglichkeiten finden und vergleichen</p> <p>2. unterschiedliche religiöse und nicht-religiöse Antwort- und Handlungsmöglichkeiten mit der biblisch-christlichen und altkatholischen Glaubensüberlieferung in Beziehung setzen</p> <p>3. einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und diesen aus der Perspektive biblisch-christlicher und altkatholischer Glaubensstradition beurteilen</p>		<p>ermöglicht, dass es zu Hexenverfolgungen und Kreuzzügen kommen konnte?</p> <p>Welche Situationen in der heutigen Zeit lassen sich damit vergleichen?</p> <p>Recherche und Dokumentation</p>	
<p>2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein</p> <p>1. eigene Gedanken, Gefühle und Sicht- beziehungsweise Verhaltensweisen (Konstruktionen) darstellen und in Beziehung setzen zu denen anderer Schülerinnen und Schüler in der Lerngruppe</p> <p>2. sich in religiöse und nicht religiöse Gedanken, Gefühle, Sicht- bzw. Verhaltensweisen anderer Menschen (biblische Figuren, Heilige, Mitmenschen) hineinversetzen</p> <p>3. anderen wertschätzend, achtsam, sensibel und respektvoll begegnen und sich konstruktiv mit ihnen über eigene und fremde Standpunkte austauschen</p>	<p>3.2.6 Kirche</p> <p>(1) unterschiedliche christliche Lebensformen und deren Bedeutung darstellen (Reformströmungen und Ordensgründungen)</p>	<p>Klosterleben – ein Leben hinter Mauern?</p> <p><i>Mögliche Leitfragen</i></p> <p>Kann ich mich in diese Zeit hineindenken? Welche Gedanken würden mich umtreiben? Verstehe ich manches besser, wenn ich mehr davon weiß? Freiheit und Glaube?</p> <p><i>Erarbeitung</i></p> <p>Recherche anhand von Klosterhomepages oder alternative: eine Exkursion</p> <p><i>Vertiefung</i></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sammeln Argumente für und gegen einen Eintritt ins Kloster damals und heute, insbesondere mit Blick auf die Stellung der Frau.</p>	
<p>2.5 Gestalten und Handeln</p> <p>1. dem eigenen Leben, menschlichen Grunderfahrungen und biblisch-christlicher Glaubensüberlieferung kreativ-gestaltend Ausdruck verleihen</p> <p>2. sich kreativ-gestaltend mit menschlichen Grunderfahrungen, dem eigenen Leben und der biblisch-christlichen Glaubensüberlieferung auseinanderzusetzen, aus dem Nachdenken über biblische Texte und Personen aus Ge-</p>	<p>3.2.4 Gott</p> <p>(1) darlegen, wie die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (zum Beispiel Glück, Leid, Einsamkeit) sich auf Vorstellungen von Gott auswirken können</p>	<p>Hildegard von Bingen</p> <p>Einstieg:</p> <p>Visueller Impuls</p> <p>Erarbeitung:</p> <p>Internetrecherche zu Hildegard von Bingen</p> <p>Sicherung und Diskussion:</p> <p>– Hildegards Verhältnis zu ihrer Kirche</p>	

<p>schichte und Gegenwart Impulse für das eigene Handeln gewinnen</p> <p>3. innerhalb der eigenen Konfession, aber auch im Kontext interkonfessioneller und interreligiöser Begegnungen, religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenenfalls diese mitgestalten</p>	<p>3.2.6 Kirche</p> <p>(2) Luthers Hauptanliegen der Reformation und die altkatholische Kritik am Ersten Vatikanischen Konzil zusammenfassen)</p>	<p>Die Kirche im Mittelalter</p> <p>Einstieg:</p> <p>Kurze Wiederholung der bisherigen Unterrichtseinheit, die zugleich das aktuelle Unterrichtsthema legitimiert</p> <p>Erarbeitung und Sicherung:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in einem Lernzirkel verschiedene Aufgaben und Themenbereiche mit Hilfe von Arbeitsblättern: Ordensgemeinschaften – weltliche Herrschaft kirchlicher Amtsträger – Ablasshandel</p>	<p>Erstellung von Arbeitsblättern</p>
	<p>3.2.6 Kirche</p> <p>(2) Luthers Hauptanliegen der Reformation und die altkatholische Kritik am Ersten Vatikanischen Konzil zusammenfassen)</p>	<p>Martin Luther – auf dem Weg zur Reformation</p> <p>Ein neues Gottesbild: “Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?”</p> <p><i>Erarbeitung</i></p> <p>Biographische, theologische und historische Hintergründe: Gewitternacht und Folgen, Angst vor dem Tod, Fegefeuerlehre, Ablasshandel, Turmerlebnis und neue Theologie (Röm 1,17 und 95 Thesen)</p> <p>Welche Konsequenzen ergeben sich aus diesen Erfahrungen und Überlegungen für Luthers Gottesbild?</p> <p>Welche Konsequenzen ergeben sich aus Luthers Gottesbild für sein Leben, sein Menschenbild und sein Verständnis von Kirche?</p> <p>Reichstag zu Worms 1521</p> <p>Leitfragen: Warum musste Luther dort erscheinen?</p>	<p>L BNE</p>

		<p>Welches sind die zentralen Streitpunkte? Wer sind seine Gegenspieler? Welche Position vertritt Luther</p> <p>Die Stimme des Gewissens: "Hier stehe ich, ich kann nicht anders!" Wahrhaftigkeit und Mut zum eigenen Handeln: "Freiheit eines Christenmenschen"</p> <p>Grundgedanken der Reformation: sola scriptura, sola gratia, sola fide, solus Christus</p>	
	<p>3.2.6 Kirche (2) Luthers Hauptanliegen der Reformation und die altkatholische Kritik am Ersten Vatikanischen Konzil zusammenfassen (5) gemeinsam vor dem Hintergrund des altkatholischen Kirchenverständnisses erörtern, was es heißt, altkatholisch zu sein</p>	<p>Erneuter Aufbruch in der nachreformatorischen Kirche</p> <p>Das I. Vatikanische Konzil und seine Beschlüsse Die Bildung der altkatholischen Kirche – ihr Name und die theologischen Wurzeln</p> <p>Die Aufhebung des Zölibats – das II. Vatikanische Konzil und die (Herkunft der meisten) heutigen altkatholischen Priester</p> <p>Verbindung und Unterschiede zur römisch-katholischen Kirche</p>	
	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung (5) ausgehend von Beispielen erörtern, dass Wahrhaftigkeit sich auf die persönliche Integrität und das menschliche Zusammenleben auswirkt</p>	<p>Abschlussdiskussion als Podiumsdiskussion</p> <p>Erarbeitung: Vorbereitung der Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was hat Kirche mit mir zu tun? - Muss ich überhaupt in die Kirche, wenn ich an Gott glaube? - Was interessiert mich die Kirche von früher? - Kann man die Frage und Probleme 	

		<p>der Menschen von damals überhaupt mit unseren heutigen vergleichen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler bilden Arbeitsgruppen, die die Fragen vor dem Hintergrund der Unterrichtseinheit erarbeiten und persönlich Position beziehen.</p> <p>Eine Person jeder Gruppe wird für die Podiumsdiskussion bestimmt. Die anderen hören zu und beobachten, geben am Ende Feedback.</p>	
--	--	---	--

4. Wer bin ich und wer bist du?

ca. 8 Std.

Ausgehend vom Bilderzyklus zum barmherzigen Samariter von Johann Wilhelm Schirmer (1807-1863) wird die Frage der Identitätsbildung unter Bezug auf die Begegnung mit dem Nächsten entfaltet. Das Gleichnis Jesu aus Lk 10, 25-37 dient dabei in den vier Bildern von Schirmer als Anregung, die Fragen nach dem Ich und dem Du zu beantworten. Wer ich bin, beantwortet sich im neutestamentlichen Kontext vor allem nach der Reich-Gottes-Botschaft Jesu dadurch, wer ich für meinen Mitmenschen bin und wie ich mich für ihn einsetze. Wer mein Mitmensch ist, entscheide dabei nicht ich, sondern derjenige, der auf meine Menschlichkeit, Empathie und Solidarität angewiesen ist. Diesen biblisch motivierten Zusammenhang gilt es zu entdecken und sowohl als identitätsbildend als auch als handlungsleitend zu reflektieren.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen</p> <p>1. wahrnehmen und beschreiben, wo sie religiösen Fragestellungen und Ausdrucksformen gelebten Glaubens in ihrem Leben in und außerhalb des Unterrichts begegnen</p> <p>2. den Horizont ihrer eigenen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch den Aufbau und den inneren Zusammenhang des Fachunterrichts kontinuierlich erweitern</p> <p>3. ihre Aufmerksamkeit auf die unterrichtsbedingten Erkenntnisfortschritte als persönliche Wahrnehmungsfortschritte richten, sie können sie zunehmend klar dokumentieren und anderen darstellen</p> <p>2.2 Deuten</p> <p>1. metaphorische und symbolische Sprachformen und theologische Grundbegriffe erkennen und deuten, Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2. Situationen beschreiben, in denen Menschen zum Beispiel Liebe, Geborgenheit, Hoffnung, Vertrauen, Glück, Leid, Trauer, Ungerechtigkeit, Scheitern und Schuld erfahren und daraus religiöse und ethische Fragen entwickeln</p>	<p>3.2.3 Bibel</p> <p>(5) gemeinsam an einem Beispiel erörtern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (zum Beispiel Mt 6,19-21; Mt 6,25-34) und im Leben von Jugendlichen eine Rolle spielen können (zum Beispiel Taizé, Jugendkreuzweg, Firmung)</p>	<p>Bilder und Gleichnisse beschreiben Suchbewegungen</p> <p><i>Bildarbeit</i></p> <p>Bilderzyklus von Schirmer im Vergleich mit Lk 10,25-37</p> <p><i>Mögliche Aspekte und Fragen zur Interpretation</i></p> <p>z.B. Licht/ Tageszeit, Personen, Natur Wie setzt der Maler das Gleichnis um? Warum setzt er das Geschehen in eine bestimmte Szenerie? Was kennzeichnet die vier Stationen?</p> <p><i>Transfer</i></p> <p>Übertragung der Bildstation auf den eigenen Lebensweg: Was hat bisher meinen Lebensweg bestimmt? – Wie möchte ich an der Bestimmung meines Lebensweges mitwirken?</p>	<p>L BTV</p> <p>Vierteiliger Bilderzyklus von Johann Wilhelm Schirmer (Bilder 1-4)</p>
<p>(3) zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen</p>	<p>3.2.1 Mensch</p> <p>(3) sich damit auseinandersetzen, dass</p>	<p>Bild 1: Morgen – Ich möchte <i>ich</i> sein und breche auf</p>	<p>L BTV L PG</p>

<p>Überlieferung als Erfahrungen von Menschen mit Gott deuten und diese in Beziehung setzen zu eigenen Erfahrungen</p> <p>2.3 Urteilen</p> <p>1. zu konkreten Situationen wie Freundschaft, Enttäuschung, Streit oder Erfahrungen mit Tod unterschiedliche religiöse und nicht-religiöse Antwort- und Handlungsmöglichkeiten finden und vergleichen</p> <p>2. unterschiedliche religiöse und nicht-religiöse Antwort- und Handlungsmöglichkeiten mit der biblisch-christlichen und altkatholischen Glaubensüberlieferung in Beziehung setzen</p> <p>3. einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und diesen aus der Perspektive biblisch-christlicher und altkatholischer Glaubensstradition beurteilen</p>	<p>Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis)</p> <p>(5) aus der christlichen Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen Konsequenzen erörtern für ein besonderes Engagement in verschiedenen Lebensbereichen: zum Beispiel Leben in Beziehungen, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Menschen mit besonderem Förderbedarf, mit Heterogenität und Vielfalt</p>	<p>Die Auseinandersetzung mit der Frage nach Selbst- und Fremdbestimmung und möglichen Konsequenzen kann unter folgenden Leitfragen erfolgen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wie werde ich? – Was heißt das für mich, frei zu sein? – Wie behaupte ich mich gegenüber Ansprüchen anderer? – Warum brechen Menschen auf? Was motiviert sie? <p>Gott schenkt Freiheit</p>	
<p>2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein</p> <p>1. eigene Gedanken, Gefühle und Sicht- beziehungsweise Verhaltensweisen (Konstruktionen) darstellen und in Beziehung setzen zu denen anderer Schülerinnen und Schüler in der Lerngruppe</p> <p>2. sich in religiöse und nicht religiöse Gedanken, Gefühle, Sicht- bzw. Verhaltensweisen anderer Menschen (biblische Figuren, Heilige, Mitmenschen) hineinversetzen</p> <p>3. anderen wertschätzend, achtsam, sensibel und respektvoll begegnen und sich konstruktiv mit ihnen über eigene und fremde Standpunkte austauschen</p>	<p>3.2.1 Mensch</p> <p>(1) Verhaltensweisen in Beziehungen (Freundschaft, Partnerschaft, Ehe und Familie, Sexualität, Liebe) beschreiben</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung</p> <p>(2) gesellschaftliche Phänomene und Entwicklungen, die das Zusammenleben von Menschen gefährden, als ethische Herausforderung beschreiben (zum Beispiel Extremismus, Diskriminierung, Arm und Reich)</p>	<p>Bild 2: Mittag – ich kann nicht der sein, der ich sein möchte und breche daran zusammen</p> <p>Umgang mit Autoritäten und Widerspruch zwischen Selbst-, Fremd- und Idealbild</p> <p><i>Mögliche Leitfragen</i></p> <p>Was begrenzt mich?</p> <p>Wodurch erfahren Menschen Gewalt und Ohnmacht</p>	<p>L PG</p>
<p>2.5 Gestalten und Handeln</p> <p>1. dem eigenen Leben, menschlichen Grunderfahrungen und biblisch-christlicher Glaubensüberlieferung kreativ-gestaltend Ausdruck verleihen</p> <p>2. sich kreativ-gestaltend mit menschlichen Grunderfahrungen, dem eigenen Leben und der biblisch-christlichen Glaubensüberlieferung auseinanderzusetzen, aus dem Nachdenken</p>	<p>3.2.1 Mensch</p> <p>(3) sich damit auseinandersetzen, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis)</p> <p>3.2.5 Jesus Christus</p> <p>(3) herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,3-11; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11)</p>	<p>Bild 3: Nachmittag – Ich bin alleine und erfahre einen Einbruch meines Lebens</p> <p>Krise als Wendepunkt</p> <p><i>Mögliche Leitfragen</i></p> <p>Wann fühlen sich Menschen alleine und verlassen?</p> <p>Wie reagieren sie darauf?</p> <p>Warum braucht das Ich ein Du?</p>	

<p>über biblische Texte und Personen aus Geschichte und Gegenwart Impulse für das eigene Handeln gewinnen</p> <p>3. innerhalb der eigenen Konfession, aber auch im Kontext interkonfessioneller und interreligiöser Begegnungen, religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenenfalls diese mitgestalten</p>		<p>Im Antlitz des Anderen sich erkennen</p> <p>In Jesus wendet sich Gott dem Menschen zu.</p>	
	<p>3.2.1 Mensch</p> <p>(3) sich damit auseinandersetzen, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis)</p> <p>3.2.5 Jesus Christus</p> <p>(5) an einem Beispiel erörtern, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt</p>	<p>Bild 4: Ich bin auf andere angewiesen, das richtet mich auf</p> <p>Verantwortung gegenüber dem Mitmenschen wahrnehmen</p> <p><i>Mögliche Leitfragen</i></p> <p>Wozu fordert mich der andere auf? Wie soll ich handeln?</p> <p>Die Reich-Gottes-Botschaft verlangt den Einsatz für die Welt und den Mitmenschen Wer bin ich?</p>	<p>L BTV</p>
	<p>3.2.5 Jesus Christus</p> <p>(3) herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,3-11; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11)</p>	<p>Sich in Bildern ausdrücken und reflektieren</p> <p><i>Mögliche Vorschläge zur kreativen Umsetzung</i></p> <p>Lk 15,11-32 – in vier Textbildern gestalten und sich dann dazu interviewen lassen</p> <p><i>Oder</i></p> <p>Bibelübermalung eines der vier Bilder von Schirmer mit Interview zur Intention</p> <p><i>Oder</i></p> <p>Bild von Schirmer durch Collageelemente ergänzen/ überkleben und vergegenwärtigen mit anschließendem Interview</p>	

5. Das Fremde und das Eigene

ca. 10 Std.

Auf dem Weg zur Selbstwerdung nehmen die Schülerinnen und Schüler nicht nur zunehmend ihre eigene Individualität wahr, sie erkennen in diesem Prozess auch, dass Wirklichkeit vielgestaltig ist und Menschen sich in ihrer Lebensauffassung und Lebensgestaltung unterscheiden können. Die Unterrichtssequenz will auf diese Entwicklung eingehen, indem sie bewusst macht, was „Fremdsein“ bedeutet und wie es sich zu eigenen Einstellungen und Überzeugungen verhält. Letztlich zielt der Unterricht darauf, dem Fremden nicht ängstlich zu begegnen, sondern es zu verstehen und mit ihm umgehen zu lernen. Insbesondere im Verhältnis der Religionen zueinander ist interreligiöses Lernen und der damit verbundene wertschätzende Umgang miteinander ein wichtiges didaktisches Ziel.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen</p> <p>1. wahrnehmen und beschreiben, wo sie religiösen Fragestellungen und Ausdrucksformen gelebten Glaubens in ihrem Leben in und außerhalb des Unterrichts begegnen</p> <p>2. den Horizont ihrer eigenen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch den Aufbau und den inneren Zusammenhang des Fachunterrichts kontinuierlich erweitern</p> <p>3. ihre Aufmerksamkeit auf die unterrichtsbedingten Erkenntnisfortschritte als persönliche Wahrnehmungsfortschritte richten, sie können sie zunehmend klar dokumentieren und anderen darstellen</p> <p>2.2 Deuten</p> <p>1. metaphorische und symbolische Sprachformen und theologische Grundbegriffe erkennen und deuten, Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2. Situationen beschreiben, in denen Menschen zum Beispiel Liebe, Geborgenheit, Hoffnung, Vertrauen, Glück, Leid, Trauer, Ungerechtigkeit, Scheitern und Schuld erfahren und daraus religiöse und ethische Fragen entwickeln</p> <p>3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung als Erfahrungen von Menschen mit Gott deuten und diese in Beziehung setzen</p>	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung</p> <p>(2) gesellschaftliche Phänomene und Entwicklungen, die das Zusammenleben von Menschen gefährden, als ethische Herausforderungen beschreiben (zum Beispiel Extremismus, Diskriminierung, Arm und Reich)</p> <p>(3) die Botschaft eines Propheten und das Dreifachgebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Mk 12,29-34; Lk 10,25-37) sachgemäß und aktualisierend herausarbeiten</p> <p>(4) beurteilen, wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (zum Beispiel zur Frage der Gerechtigkeit, zum Umgang mit Eigentum, mit Medien)</p> <p>3.2.3 Bibel</p> <p>(5) gemeinsam an einem Beispiel erörtern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (zum Beispiel an Mt 6,19-21; Mt 6,25-34) und im Leben von Jugendlichen eine Rolle spielen können (zum Beispiel Taizé, Jugendkreuzweg, Firmung)</p> <p>3.2.4 Gott</p> <p>(4) begründen, dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstel-</p>	<p>Vertrautes und Fremdes</p> <p><i>Einstieg</i></p> <p><i>Mögliche Leitfragen</i></p> <p>Wo und wie begegnet uns Vertrautes und Fremdes?</p> <p>Wie lassen sich Vertrautes und Fremdes näher bestimmen?</p> <p><i>Erarbeitung</i></p> <p>Erst fremd und dann vertraut – Erfahrungen, die ich gemacht habe; wie das Fremde mir vertraut werden kann</p> <p><i>Ergebnissicherung</i></p> <p>Verschiedene Haltungen gegenüber dem Fremden und die Unterschiede dieser Haltungen: Toleranz – Akzeptanz – Sich etwas vertraut machen</p> <p><i>Reflexion der Stunde</i></p> <p>Was habe ich dazugelernt</p>	<p>L BTV L MB</p> <p>Textauszug Antoine de Saint-Exupéry „Der kleine Prinz und der Fuchs“...</p>

<p>zu eigenen Erfahrungen</p> <p>2.3 Urteilen</p> <p>1. zu konkreten Situationen wie Freundschaft, Enttäuschung, Streit oder Erfahrungen mit Tod unterschiedliche religiöse und nicht-religiöse Antwort- und Handlungsmöglichkeiten finden und vergleichen</p> <p>2. unterschiedliche religiöse und nicht-religiöse Antwort- und Handlungsmöglichkeiten mit der biblisch-christlichen und altkatholischen Glaubensüberlieferung in Beziehung setzen</p> <p>3. einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und diesen aus der Perspektive biblisch-christlicher und altkatholischer Glaubensstradition beurteilen</p>	<p>lung von Gott widerspricht</p> <p>(5) im Gespräch gemeinsam reflektieren, wie sich der Glaube an Gott oder der Nichtglaube auf die Einstellung zur Natur, zum Mitmenschen, zur eigenen Person und zum Tod auswirken kann</p>		
<p>2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein</p> <p>1. eigene Gedanken, Gefühle und Sicht- beziehungsweise Verhaltensweisen (Konstruktionen) darstellen und in Beziehung setzen zu denen anderer Schülerinnen und Schüler in der Lerngruppe</p> <p>2. sich in religiöse und nicht religiöse Gedanken, Gefühle, Sicht- bzw. Verhaltensweisen anderer Menschen (biblische Figuren, Heilige, Mitmenschen) hineinversetzen</p> <p>3. anderen wertschätzend, achtsam, sensibel und respektvoll begegnen und sich konstruktiv mit ihnen über eigene und fremde Standpunkte austauschen</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln</p> <p>1. dem eigenen Leben, menschlichen Grunderfahrungen und biblisch-christlicher Glaubensüberlieferung kreativ-gestaltend Ausdruck verleihen</p> <p>2. sich kreativ-gestaltend mit menschlichen Grunderfahrungen, dem eigenen Leben und der biblisch-christlichen Glaubensüberlieferung auseinanderzusetzen, aus dem Nachdenken über biblische Texte und Personen aus Ge-</p>	<p>3.2.1 Mensch</p> <p>(1) Verhaltensweisen in Beziehungen (Freundschaft, Partnerschaft, Ehe und Familie, Sexualität und Liebe) beschreiben</p> <p>(3) sich damit auseinandersetzen, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis)</p> <p>(5) aus der christlichen Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen Konsequenzen erörtern für ein besonderes Engagement in verschiedenen Lebensbereichen: zum Beispiel Leben in Beziehungen, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Menschen mit besonderem Förderbedarf, mit Heterogenität und Vielfalt</p> <p>(6) gemeinsam an einer Biographie die Bedeutung der Gewissensfreiheit für verantwortliches Handeln erörtern</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung</p> <p>(2) gesellschaftliche Phänomene und Entwicklungen, die das Zusammenleben von Menschen gefährden, als ethische Herausforderung beschreiben (zum Beispiel Extremismus, Diskriminierung, Arm und Reich)</p> <p>(5) ausgehend von Beispielen erörtern, dass Wahrhaftigkeit sich auf die persönliche Integrität und das menschliche Zusammenleben auswirkt</p>	<p>So viele Unterschiede zwischen uns – Vielfalt und Einheit</p> <p><i>Vielfalt</i></p> <p>Unterschiede und Gegensätze</p> <p>Welches Tier (siehe Film) gefällt euch am besten, am wenigsten?</p> <p>Wer könntet ihr sein?</p> <p>Aus welchen Tieren könnte eure Familie bestehen? Begründung!</p> <p>Welche Personen in eurer Familie unterscheiden sich am stärksten? Eigenschaften?</p> <p><i>Vielfalt in unserer Gesellschaft</i></p> <p>Zitate, denen ich zustimme oder die ich ablehne</p> <p><i>Vielfalt in der Klasse/ Lerngruppe</i></p> <p>Verschiedenheiten feststellen;</p> <p>Wirkungen prüfen</p> <p><i>Was uns eint</i></p> <p>Beobachtungen zu Vielfalt und Einheit im Film "Konferenz der Tiere" (Jeder trägt mit seinen Fähigkeiten zur Gemeinschaft bei)</p> <p>Was eint unsere Familie, unsere Lerngruppe, unsere Schule (Leitbild), unser Land?</p> <p>Insbesondere: Was eint unsere Klasse?</p>	<p>DVD: Konferenz der Tiere, Animationsfilm</p> <p>Auseinandersetzung mit gängigen (Vor-) Urteilen zur eigenen Positionierung, zum Beispiel „Der Islam gehört zu uns“, „Behinderte und Nicht-Behinderte sollen zusammen lernen“; „Es ist egal, woher jemand kommt“; „Jeder Ausländer ist in unserem Land willkommen“; usw.</p> <p>Rollenspiele, Standbilder, in denen Fremdheit bzw. der Umgang damit verdeutlicht werden</p>

<p>schichte und Gegenwart Impulse für das eigene Handeln gewinnen</p> <p>3. innerhalb der eigenen Konfession, aber auch im Kontext interkonfessioneller und interreligiöser Begegnungen, religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenenfalls diese mitgestalten</p>	<p>3.2.5 Jesus Christus</p> <p>(3) herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,3-11; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11)</p>	<p>Gemeinsamkeiten? Gemeinsame Ziele?</p> <p>Hebt diese Einheit die Unterschiede auf? Wie gehen wir mit Andersartigkeit um?</p>	
	<p>3.2.7 Religionen und Weltanschauungen</p> <p>(3) wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen charakterisieren (zum Beispiel Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes)</p> <p>(5) gemeinsam an Beispielen reflektieren, wie Vorurteile gegenüber Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen zu Konflikten führen können</p> <p>(6) gemeinsam Perspektiven erörtern für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen (zum Beispiel Perspektivwechsel, Empathie)</p>	<p>Misstrauen oder Wertschätzung? Einheit und Vielfalt in den Religionen</p> <p>Wahrnehmungen anderer Religionen</p> <p><i>Mögliche Leitfragen</i></p> <p>Wann, wo und wie nehmen wir andere Religionen in unserem Umfeld wahr? Was ist uns daran zunächst fremd?</p> <p><i>Judentum, Christentum, Islam</i></p> <p><i>Mögliche Leitfragen</i></p> <p>Warum werden Judentum, Christentum und Islam "abrahamitische Religionen" genannt?</p> <p><i>Gott</i></p> <p>Verehren diese Religionen denselben Gott oder verschiedene Götter?</p> <p><i>Mensch</i></p> <p>Welche Vorstellungen haben Juden, Christen und Muslime von der Bedeutung des Menschen und von seinen Aufgaben im Leben?</p> <p><i>Gemeinschaft</i></p> <p>Wie wirkt sich die Religion auf den Alltag</p>	<p>Zum Beispiel Islambild in den Medien; Kopftuch, Burka, Burkini, Moscheebau</p> <p>Hagar und Sara (Gen 16,1-16 und Sure 14,39; 37,112ff)</p> <p>Gen 22,1-8 und in Sure 37,99-113 oder das Ende Abrahams in Gen 25,7-11; 17,20-22 und in Sure 2,124-136</p> <p>Gespräch mit Gästen aus Judentum und Islam</p> <p>Zentrale Textstellen zur Gottesvorstellung aus Tora, Bibel und Koran im Vergleich</p> <p>Zentrale Textstellen zum Menschenbild</p> <p>Menschenfreundliche und unterdrückende Gottesvorstellungen</p> <p>Beispiele für fundamentalistische und totalitäre Ausprägungen und deren Wirkung auf das Individuum</p>

		<p>der Einzelnen und auf die Glaubensgemeinschaft aus? Welche Bedeutung hat für die Einzelnen die Zugehörigkeit zur religiösen Gemeinschaft?</p> <p><i>Wirkung</i> Wann rufen Religionen Angst hervor, wann schaffen sie Vertrauen?</p> <p><i>Konkrete Praxis</i> Sachkenntnis, Perspektivenwechsel, Empathie als Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog und ein gelingendes Miteinander; Beispiele für gemeinsame Aktionen</p>	<p>Weltgebetstreffen in Assisi; Bischöfliche Rundschreiben Recherche zum jüdisch-christlichen und muslimisch-christlichen Dialog; ein interreligiöses Fest veranstalten</p>
--	--	--	---

6. Als Christin und als Christ unterwegs im Netz

ca. 12 Std.

Da die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen immer stärker von Medien bestimmt wird und diese so zu einer eigenen Sozialisationsinstanz werden, ist es unerlässlich, dies auch im Religionsunterricht zu berücksichtigen, um die Identitäts- und Persönlichkeitsbildung von Schülerinnen und Schülern zu unterstützen. Dabei gilt es die Chancen das „Unterwegsseins im Netz“ ebenso zu thematisieren wie die Gefahren darzustellen und Hilfsmaßnahmen zu besprechen. Das Mündig-Werden, die Ablösung von Autoritäten lässt sich gerade auch an den neuen Medien einüben. Auch lässt sich in der Reflexion auf das Verhalten im Netz der Umgang mit Werten und Regeln diskutieren und einüben. Die sinnvolle Nutzung des Mediums für die eigene Person, für die Gesellschaft generell, aber auch für die Verbreitung des Glaubens und die Darstellung kirchlicher Aktivitäten kann erarbeitet werden.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		<p>Wert bin ich und wo bin ich her?</p> <p><i>Mögliche Leitfragen</i></p> <p>Selbstwahrnehmung: Wie sehe ich mich selbst?</p> <p>Fremdwahrnehmung: Wie sehen mich die anderen?</p> <p>Wie werde ich in unterschiedlichen Kontexten gesehen (Familie, Eltern, Geschwister, Lehrkräfte, Klassenkameradinnen und -kameraden)?</p> <p>Welche Erwartungen werden an mich gestellt?</p> <p>Welche in der Familie, in der Schule, in meinem Freundeskreis vorgegebenen Werte und Normen verstehe ich und erfülle sie gerne, welche verstehe ich nicht?</p>	<p>L MB L BO L VB L PG</p> <p>Zur Vorbereitung und Wiederholung verschiedener Stationen (Plakate) im Klassenzimmer zu:</p> <p>Christliche Werte</p> <p>Wie Jesus mit Menschen umging</p> <p>Doppelgebot</p> <p>Goldene Regel</p> <p>Biblisches Menschenbild</p>
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen</p> <p>1. wahrnehmen und beschreiben, wo sie religiösen Fragestellungen und Ausdrucksformen gelebten Glaubens in ihrem Leben in und außerhalb des Unterrichts begegnen</p> <p>2. den Horizont ihrer eigenen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch den Aufbau und den inneren Zusammenhang des Fachunterrichts kontinuierlich erweitern</p> <p>3. ihre Aufmerksamkeit auf die unterrichtsbedingten Erkenntnisfortschritte als persönliche Wahrnehmungsfortschritte richten, sie können sie zunehmend klar dokumentieren und anderen darstellen</p> <p>2.2 Deuten</p> <p>1. metaphorische und symbolische Sprachfor-</p>	<p>3.2.1 Mensch</p> <p>(1) Verhaltensweisen in Beziehungen (Freundschaft, Partnerschaft, Ehe und Familie, Sexualität, Liebe) beschreiben</p> <p>(3) sich damit auseinandersetzen, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis)</p> <p>(5) aus der christlichen Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen Konsequenzen erörtern für ein besonderes Engagement in verschiedenen Lebensbereichen: zum Beispiel Leben in Beziehungen, Schutz am Anfang</p>		

<p>men und theologische Grundbegriffe erkennen und deuten, Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2. Situationen beschreiben, in denen Menschen zum Beispiel Liebe, Geborgenheit, Hoffnung, Vertrauen, Glück, Leid, Trauer, Ungerechtigkeit, Scheitern und Schuld erfahren und daraus religiöse und ethische Fragen entwickeln</p> <p>3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung als Erfahrungen von Menschen mit Gott deuten und diese in Beziehung setzen zu eigenen Erfahrungen</p> <p>2.3 Urteilen</p> <p>1. zu konkreten Situationen wie Freundschaft, Enttäuschung, Streit oder Erfahrungen mit Tod unterschiedliche religiöse und nicht-religiöse Antwort- und Handlungsmöglichkeiten finden und vergleichen</p> <p>2. unterschiedliche religiöse und nicht-religiöse Antwort- und Handlungsmöglichkeiten mit der biblisch-christlichen und altkatholischen Glaubensüberlieferung in Beziehung setzen</p> <p>3. einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und diesen aus der Perspektive biblisch-christlicher und altkatholischer Glaubensstradition beurteilen</p>	<p>und Ende des Lebens, Umgang mit Menschen mit besonderem Förderbedarf, mit Heterogenität und Vielfalt</p>	<p>Was ist Identität?</p> <p>Was gehört über äußere Daten hinaus zur Identität? Was ist mein Profil? Welche Werte sind für mich besonders wichtig?</p> <p>Digitale Identität</p> <p>Was kennzeichnet digitale Identität? Welche Werte und Regeln gibt es im Netz?</p> <p>Was sind „digitale Fußspuren“?</p> <p>Was sind „Cookies“?</p> <p>Warum gibt es heute so viele „Selfies“?</p> <p>Wie wird man im Netz wahrgenommen?</p> <p>Vorgetäuschte Vertraulichkeit</p> <p>Vorratsdatenspeicherung</p> <p>Vgl. Auch: <i>Homo oeconomicus</i> und <i>Homo consumens</i> (als einseitige Menschenbilder)</p>	<p>Erstellen von Spontanfotos</p> <p>Analyse eines Personalausweises. Welche Daten machen hier die Identität aus?</p>
<p>2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein</p> <p>1. eigene Gedanken, Gefühle und Sicht- beziehungsweise Verhaltensweisen (Konstruktionen) darstellen und in Beziehung setzen zu denen anderer Schülerinnen und Schüler in der Lerngruppe</p> <p>2. sich in religiöse und nicht religiöse Gedanken, Gefühle, Sicht- bzw. Verhaltensweisen anderer Menschen (biblische Figuren, Heilige, Mitmenschen) hineinversetzen</p> <p>3. anderen wertschätzend, achtsam, sensibel und respektvoll begegnen und sich konstruktiv mit ihnen über eigene und fremde Standpunkte austauschen</p>	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung</p> <p>(2) gesellschaftliche Phänomene und Entwicklungen, die das Zusammenleben von Menschen gefährden, als ethische Herausforderung beschreiben (zum Beispiel Extremismus, Diskriminierung, Arm und Reich)</p> <p>(4) beurteilen, wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (zum Beispiel zur Frage der Gerechtigkeit, zum Umgang mit Eigentum, mit Medien)</p>	<p>Menschen begegnen sich im Netz – aber wie?</p> <p><i>Chancen und Gefahren virtueller „Freundschaft“</i></p> <p><i>Mögliche Leitfragen</i></p> <p>Was kennzeichnet Freundschaft?</p> <p>Wie unterscheiden sich persönliche und virtuelle Freundschaften?</p> <p>Exhibitionismus im Netz als Problem</p> <p>Hilflos bei Cyber-Mobbing?</p> <p>Was ist Cyber-Mobbing?</p> <p>Erfahrungen mit Cyber-Mobbing</p> <p>Was kann ich tun?</p>	<p>„Friends“, „Followers“, „Likes“, „Flashmobs“</p> <p>Fallbeispiele</p> <p>Definition, Gründe und Motive, Gesetzeslage</p> <p>Reflexion des eigenen Verhaltens</p>

<p>2.5 Gestalten und Handeln</p> <p>1. dem eigenen Leben, menschlichen Grunderfahrungen und biblisch-christlicher Glaubensüberlieferung kreativ-gestaltend Ausdruck verleihen</p> <p>2. sich kreativ-gestaltend mit menschlichen Grunderfahrungen, dem eigenen Leben und der biblisch-christlichen Glaubensüberlieferung auseinandersetzen, aus dem Nachdenken über biblische Texte und Personen aus Geschichte und Gegenwart Impulse für das eigene Handeln gewinnen</p> <p>3. innerhalb der eigenen Konfession, aber auch im Kontext interkonfessioneller und interreligiöser Begegnungen, religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenenfalls diese mitgestalten</p>	<p>3.2.3 Bibel</p> <p>(5) gemeinsam an einem Beispiel erörtern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (zum Beispiel an Mt 6,19-21; Mt 6,25-34) und im Leben von Jugendlichen eine Rolle spielen können (zum Beispiel Taizé, Jugendkreuzweg, Firmung)</p> <p>3.2.4 Gott</p> <p>(5) im Gespräch gemeinsam reflektieren, wie sich der Glaube an Gott oder der Nichtglaube auf die Einstellung zur Natur, zum Mitmenschen, zur eigenen Person und zum Tod auswirken kann</p>	<p>Richtschnur für das Verhalten von Christen</p> <p><i>Textarbeit</i></p> <p>Das „Sammeln von Schätzen“ im Netz? (vgl. Mt,6,19-21)</p> <p>„Sorglosigkeit“ im Netz? (vgl. Mt, 25-34)</p> <p>Die Goldene Regel (Mt 7,12) im Netz</p> <p>Das Leben ist keine App – warum nicht?</p> <p>Was das Leben ausmacht und was Medien nicht transportieren und erfahrbar machen können</p> <p>Jugendliche in Deutschland 2014: Immer online, aber sozial engagiert</p> <p>Das Menschenbild vom <i>homo medialis</i> und das christliche Menschenbild im Vergleich</p> <p><i>Mögliche Leitfragen</i></p> <p>Was kennzeichnet den <i>homo medialis</i>?</p> <p>Wie unterscheidet sich das Bild vom <i>homo medialis</i> vom christlichen Menschenbild?</p>	<p>Verletzendes Online-Verhalten Mobbing-Info-Blatt</p> <p>Die Bedeutung von „Vertrauen“ und die Gefahr</p> <p>Auch in den 5 Weltreligionen (Weltethos)</p> <p>Sinnvoller Umgang mit den digitalen Medien kann soziales Engagement unterstützen</p> <p>Positive Beispiele recherchieren</p> <p>Fotostory/ Spot erstellen</p>
	<p>3.2.7 Religionen und Weltanschauungen</p> <p>(2) beschreiben, was anderen Religionen und religiösen Gruppierungen heilig und wertvoll ist (zum Beispiel Symbole, Heilige Schriften, Rituale)</p>	<p>Wie präsentieren sich Christen und christliche Kirchen im Netz?</p> <p><i>Mögliche Fragen</i></p> <p>Wer präsentiert sich?</p> <p>Um welchen christlichen Inhalt geht es?</p> <p>Wer wird angesprochen?</p> <p>Ist der Netzauftritt gelungen oder nicht gelungen?</p>	<p>Internetrecherche</p> <p>Eventuell Umfrage mit Auswertung:</p>

		<p>Was sind hierfür die Kriterien? Was sind die Vor- und Nachteile der Internetpräsenz? Sollen sich Christen/ christliche Kirchen im Internet präsentieren? Müssen sich Christen/ christliche Kirchen im Internet präsentieren?</p>	<p>Ergebnisse in einem Reli-Blog darstellen, Artikel für die Kirchenzeitung verfassen</p> <p><i>Metakognition</i> Rapsong umschreiben/ beantworten...</p>
--	--	--	--

7. Von der Sehnsucht und der Kraft Mauern zu überwinden

ca. 10 Std.

Auf der Suche nach einem sinnvollen und glücklichen Leben sehen sich die Schülerinnen und Schüler mit Sinnangeboten konfrontiert, die für sie problematisch, aber auch existenziell bedeutsam sein können. Die religiöse Dimension dieser Sehnsucht nach Sinn aufzeigen, ist ein zentrales Anliegen des Religionsunterrichts. Ausgehend vom Pfingstereignis in der Apostelgeschichte wird der Glaube an Gott als Option für ein sinnvolles und erfülltes Leben verstanden – trotz aller Erfahrungen von Unglück und Leid. Wie dieser Glaube wachsen kann, bis hin zur Entscheidung für das Sakrament der Firmung, und wie er in Konflikten die Bereitschaft zur Versöhnung stärken kann, wird in dieser Unterrichtseinheit entfaltet.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen</p> <p>1. wahrnehmen und beschreiben, wo sie religiösen Fragestellungen und Ausdrucksformen gelebten Glaubens in ihrem Leben in und außerhalb des Unterrichts begegnen</p> <p>2. den Horizont ihrer eigenen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch den Aufbau und den inneren Zusammenhang des Fachunterrichts kontinuierlich erweitern</p> <p>3. ihre Aufmerksamkeit auf die unterrichtsbedingten Erkenntnisfortschritte als persönliche Wahrnehmungsfortschritte richten, sie können sie zunehmend klar dokumentieren und anderen darstellen</p> <p>2.2 Deuten</p> <p>1. metaphorische und symbolische Sprachformen und theologische Grundbegriffe erkennen und deuten, Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2. Situationen beschreiben, in denen Menschen zum Beispiel Liebe, Geborgenheit, Hoffnung, Vertrauen, Glück, Leid, Trauer, Ungerechtigkeit, Scheitern und Schuld erfahren und daraus religiöse und ethische Fragen entwickeln</p> <p>3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung als Erfahrungen von Menschen mit Gott deuten und diese in Beziehung setzen</p>	<p>3.2.3 Bibel</p> <p>(1) an einem biblischen Text darstellen, dass die Bibel Erfahrungen mit Gott aufbewahrt und deshalb für die Kirche ein heiliges Buch ist (zum Beispiel an Ps 23; Lk 19,1-10)</p> <p>3.2.7 Religionen und Weltanschauungen</p> <p>(2) beschreiben, was anderen Religionen und religiösen Gruppierungen heilig und wertvoll ist (zum Beispiel Symbole, Heilige Schriften, Rituale)</p>	<p>Sehnsüchte und Medien</p> <p>Welche Sehnsüchte haben Jugendliche?</p> <p>Welche Vorstellungen haben sie von einem sinnvollen Leben?</p> <p>Suche nach Orientierung, Sehnsucht, Fragen an den Sinn, an das Leben</p> <p><i>Recherche</i></p> <p>Mit welchen Sinnangeboten werden sie umworben?</p> <p>Werbung, Konsum, Leistungsgesellschaft, Angebote der religiösen Sondergemeinschaften, Sekten</p> <p>Heilsversprechen, politische Heilsversprechen mit einfachen Antworten</p>	<p>L MB</p> <p>L VB</p>
	<p>3.2.1 Mensch</p> <p>(1) Verhaltensweisen in Beziehungen (Freundschaft, Partnerschaft, Ehe und Familie, Sexualität und Liebe) beschreiben</p> <p>(3) sich damit auseinandersetzen, dass Menschen nach christlichen Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Ge-</p>	<p>Sehnsüchte und Glaube</p> <p><i>Leitfrage</i></p> <p>Welche Zusammenhänge gibt es zwischen Sehnsüchten der Menschen und Religionen?</p> <p><i>Textarbeit 1</i></p> <p>Pfingstsequenz – Sehnsüchte</p>	<p>L BTV</p>

<p>zu eigenen Erfahrungen</p> <p>2.3 Urteilen</p> <p>1. zu konkreten Situationen wie Freundschaft, Enttäuschung, Streit oder Erfahrungen mit Tod unterschiedliche religiöse und nicht-religiöse Antwort- und Handlungsmöglichkeiten finden und vergleichen</p> <p>2. unterschiedliche religiöse und nicht-religiöse Antwort- und Handlungsmöglichkeiten mit der biblisch-christlichen und altkatholischen Glaubensüberlieferung in Beziehung setzen</p> <p>3. einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und diesen aus der Perspektive biblisch-christlicher und altkatholischer Glaubensstradition beurteilen</p> <p>2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein</p> <p>1. eigene Gedanken, Gefühle und Sicht- beziehungsweise Verhaltensweisen (Konstruktionen) darstellen und in Beziehung setzen zu denen anderer Schülerinnen und Schüler in der Lerngruppe</p> <p>2. sich in religiöse und nicht religiöse Gedanken, Gefühle, Sicht- bzw. Verhaltensweisen anderer Menschen (biblische Figuren, Heilige, Mitmenschen) hineinversetzen</p> <p>3. anderen wertschätzend, achtsam, sensibel und respektvoll begegnen und sich konstruktiv mit ihnen über eigene und fremde Standpunkte austauschen</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln</p> <p>1. dem eigenen Leben, menschlichen Grunderfahrungen und biblisch-christlicher Glaubensüberlieferung kreativ-gestaltend Ausdruck verleihen</p> <p>2. sich kreativ-gestaltend mit menschlichen Grunderfahrungen, dem eigenen Leben und der biblisch-christlichen Glaubensüberlieferung auseinanderzusetzen, aus dem Nachdenken über biblische Texte und Personen aus Ge-</p>	<p>schlechtlichkeit, Rollenverständnis)</p> <p>3.2.6 Kirche</p> <p>(3) interpretieren, wie das Wachsen der jungen Kirche als Wirken des Heiligen Geistes gedeutet wird (zum Beispiel Pfingsthymnus: Eingestimmt. 436; Apg 2,1-13; Apg 2,37-47; Lieder)</p> <p>3.2.4 Gott</p> <p>(1) darlegen, wie die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (zum Beispiel Glück, Leid, Einsamkeit) sich auf Vorstellungen von Gott auswirken können)</p> <p>(2) bildhafte, abstrakte, personale und apersonale Vorstellungen von Gott beschreiben (zum Beispiel Jes 43,1-7; Jes 61, 1-3; Hos 11,1-9; Mt 6,5-15)</p>	<p><i>Mögliche Leitfragen:</i></p> <p>Mit welcher Intention werden Sehnsüchte aufgegriffen und Sinnangebote formuliert?</p> <p>Welche Bilder werden für das Wirken des Heiligen Geistes verwendet?</p> <p>Welche Bedeutung des Pfingstfestes kommt zum Ausdruck?</p> <p><i>Textarbeit 2</i></p> <p>Auszüge aus Apg 2</p> <p>Welche Mauern überwinden die Apostel durch die Kraft des Heiligen Geistes?</p>	<p>Gegenmodell Turmbau von Babel Universaler Aspekt</p>
<p>3.2.4 Gott</p> <p>(1) darlegen, wie die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (zum Beispiel Glück, Leid, Einsamkeit) sich auf Vorstellungen von Gott auswirken können</p> <p>(6) gemeinsam Konsequenzen erörtern, die der Glaube an den dreieinen Gott für die konkrete Lebenspraxis haben kann</p>	<p>3.2.4 Gott</p> <p>(1) darlegen, wie die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (zum Beispiel Glück, Leid, Einsamkeit) sich auf Vorstellungen von Gott auswirken können</p> <p>(6) gemeinsam Konsequenzen erörtern, die der Glaube an den dreieinen Gott für die konkrete Lebenspraxis haben kann</p>	<p>Neue Kraft aus dem Glauben schöpfen</p> <p><i>Leitfragen</i></p> <p>Kann der Glaube an Gott Orientierung geben?</p> <p>Welche Erfahrungen haben Menschen mit Gott gemacht?</p> <p>Was kann den Glauben an Gott stärken?</p> <p>Wodurch wird er hinterfragt?</p> <p>Wie gehen Menschen mit Leiderfahrungen um?</p> <p>Wie haben sich Krankheit und Leid auf ihren Glauben ausgewirkt?</p> <p>Wie haben sich positive Erfahrungen auf die Vorstellungen von Gott ausgewirkt?</p> <p>Kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen des Umgangs mit Leid- und Glückserfahrungen</p>	<p>Für die persönlichen Fragen ist es wichtig, den geschützten Raum der Selbstreflexion zu achten</p>

<p>schichte und Gegenwart Impulse für das eigene Handeln gewinnen</p> <p>3. innerhalb der eigenen Konfession, aber auch im Kontext interkonfessioneller und interreligiöser Begegnungen, religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenenfalls diese mitgestalten</p>	<p>3.2.6 Kirche</p> <p>(4) ausgehend vom Sakrament der Firmung erklären, dass mündiges Christsein bedeutet, in Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen (zum Beispiel Wahrnehmung des Stimmrechts in der Gemeindeversammlung ab 16 Jahren)</p> <p>(5) gemeinsam vor dem Hintergrund des altkatholischen Kirchenverständnisses erörtern, was es heißt, altkatholisch zu sein</p>	<p>Mündig werden</p> <p><i>Leitfragen</i></p> <p>Firmung – Was ist das?</p> <p>Welche Bedeutung hat mündiges Christsein?</p> <p>Welche Konsequenzen kann die Entscheidung für oder gegen die Firmung haben?</p> <p>Warum entscheiden sich Jugendliche für oder gegen den Empfang der Firmung?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konsequenzen für die eigene Lebenspraxis - Freiheit und Verantwortung - Schicksal der Freiheit akzeptieren “zur Freiheit verdammt” 	
	<p>3.2.5 Jesus Christus</p> <p>(3) herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,3-11; Lk 10, 25-37; Joh 7,53-8,11)</p> <p>3.2.6 Kirche</p> <p>(5) gemeinsam vor dem Hintergrund des altkatholischen Kirchenverständnisses erörtern, was es heißt, altkatholisch zu sein</p> <p>(6) gemeinsam mit anderen einen jugendgemäßen Gottesdienst gestalten</p>	<p>Mauern überwinden</p> <p><i>Leitfragen</i></p> <p>Welche Erfahrungen mit Streit und Versöhnung machen Menschen?</p> <p>Welche Möglichkeiten gibt es, Streit zu überwinden?</p> <p>Warum bleiben Menschen unversöhnlich?</p> <p>Welcher Umgang mit Streit führt zur Versöhnung?</p> <p>Welchen besonderen Akzent setzt das Sakrament der Versöhnung?</p> <p>Wie können Prozesse von Vergebung und Versöhnung gestaltet werden?</p>	<p>L BTV</p> <p>AB: Ps 139</p> <p>Evtl. Sakrament der Vergebung und Versöhnung</p>